

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer hat in Höchsteiner Eigenschaft als Protektor des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, die nachfolgend benannten Herren zu Mitgliedern des an der Leitung dieser Anstalt Theilnehmenden Kuratoriums — mit der Funktionsdauer von drei Jahren — ernannt:

- Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein;
- Se. Durchlaucht den k. k. geheimen Rath und Oberstkämmerer Fürsten Vincenz von Auersperg;
- Se. Excellenz den k. k. geheimen Rath und Kämmerer Grafen Eugen Czernin von und zu Chudenitz;
- den k. k. Kämmerer Grafen Edmund Zichy von Vasonykcs;
- Se. Excellenz den k. k. geheimen Rath und Feldzeugmeister Franz Ritter von Hauslab;
- den Reichsraths-Abgeordneten Dr. Ferdinand Stamm;
- den k. k. Professor an der Wiener Universität Dr. Ernst Brücke;
- den k. k. Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Karl Radnizky;
- den Konsul Ferdinand Friedland;
- den Architekten Heinrich Ferkel;
- das Mitglied des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Achilles Melingo;
- den Vize-Präsidenten der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Franz Ritter von Wertheim.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer hat in Höchsteiner Eigenschaft als Protektor des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie den k. k. Sektionsrath und Generalkonsulatsdirektor in Paris, Dr. Wilhelm Ritter von Schwarz, zum Korrespondenten dieses Museums ernannt.

Gleichzeitig hat Se. k. Hoheit dem Sektionsrath Ritter von Schwarz für die bereits bei den Vorarbeiten für die Gründung des Museums gewährte thatkräftige Unterstützung Höchsteinen Dank ausgesprochen.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen Ministerien die Errichtung einer Gemeinde-Sparkasse in Policzka (Böhmen) bewilligt und die Statuten der letzteren genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Mai.

Die Agitation für die Annexion Schleswig-Holsteins an Preußen wird immer stärker und findet ihre Nahrung durch jene Partei in Preußen, welche keine anderen Ziele im Auge hat, als die Vergrößerung Preußens. Aus Flensburg theilt man den Wortlaut einer in zahllosen Exemplaren auf dem Lande verbreiteten Petition an den König Wilhelm mit, in welcher derselbe geradezu zur Annexion aufgefordert wird. Königl. Majestät, schließt das jedenfalls beachtenswerthe Schriftstück, ein gemeinsames Band des Schutzes und Truges gegen Dänemark und jeden andern äußern Feind umschlinge unser Land bis zur Königsau mit Preußen! Schleswigs Söhne sind bereit, ihre Seelüchlichkeit auf der preußisch-deutschen Kriegsmarine zu bewahren und mit Preußen und Deutschland gegen ganz Europa einzustehen für des preußisch-deutschen Reiches Grenze an der Königsau, und für der Herzogthümer Selbstregierungsrecht und innere provinciale und lokale Freiheit und Selbstständigkeit. Die „Integrität“ des preußisch-deutschen Reiches deutscher Nation bis zur Königsau und die innere Selbstständigkeit der Herzogthümer, das sei unser, sei Preußens und ganz Deutschlands oberstes Prinzip, Feldgeschrei und Losung! Der Geist Friedrich's des Großen sieht auf Ew. Majestät, auf das preußische Kriegsherr, auf uns, auf ganz Deutschland herab! Möge der Gott der Heerschaaren und

Schlachten, der auch der Gott des Böckerglücks und der Wohlthat des Einzelnen ist, Ew. Majestät Herz lenken, daß es in dieser, für unsere, für Preußens und Deutschlands Zukunft vielleicht auf Jahrhunderte entscheidenden Zeit, unbekümmert um der Engländer, Russen, Franzosen Dreinreden, sich entschlöße und handle, wie Ew. Majestät großer Ahnherr, wie König Friedrich Angesichts solcher Lage und Aufgabe sich entschlossen und gehandelt haben würde.

Von Oesterreich geschieht mit keinem Worte in diesem Aktenstücke Erwähnung; es ist, als ob Oesterreich im Monde läge; daß Oesterreichs Blut auf den Feldern von Jagel, Ober-Sell, Oeverser und Belle geflossen ist, hiervon weiß diese Petition nichts. Die Integrität des preußisch-deutschen Reiches soll bis zur Königsau reichen. Die Sache ist klar und bedarf keines Kommentars.

Es thut wirklich Noth sich zu fragen, ob denn eine solche Adresse möglich sei in einem Lande, das ganz Deutschland zu seiner Befreiung aufgerufen hat. Wenn ein einziger militärischer Erfolg genügt, um das Regime eines Bismarck zu einer ersetzten Herrschaft zu machen — dann ist die Freiheit ein hohler windiger Begriff und das Recht ein Schatten, an dem nur Thoren und Schwärmer ihr Vergnügen haben. Man wird doch wohl in den Herzogthümern bedenken, daß mit der Annahme einer solchen Adresse sie sich selbst den größten Nachtheil zufügen würden. Es ist ein Recht der Herzogthümer denkbar, das auf den Verträgen, und ein Recht, das auf der Erbfolge ruht. Jedem die Herzogthümer sich aber für die Verbindung mit Preußen erklärten, entsagten sie jedem möglichen Rechtsstandpunkte. Geben sie nicht damit ihren Feinden eine tödliche Waffe in die Hand? Wird man nicht auf der Londoner Konferenz sagen: Vertrag und Erbfolge seien bloß Vorwände gewesen, um die preußischen Annexionsgedanken zu verdecken? Der Augustenburger mag in den Herzogthümern nicht mehr viel Freunde haben, fügt die „V. Ztg.“ hinzu, aber das geht doch nicht, daß man den Schwur der Treue bricht noch ehe man einen Schritt gethan hat, ihn zu erfüllen.

Fenilleton.

Der Tunnel durch den Mont Genis.

Wenn man die ungeheuren Erfolge betrachtet, welche das Streben der modernen Industrie errungen, wenn man sich die Riesenwerke vergegenwärtigt, welche in unserer Zeit die Technik schafft, so fühlt man sich wohl geneigt, dem Spruche: Nil admirari, den ein in classicis erfahrener Mann sonst immer vor Augen behält, untreu zu werden. Es ist aber auch ein Unterschied zwischen den großen Schöpfungen des Alterthums und unserer Zeit; jene sind ausnahmslos, selbst die Aquadukte der Römer nicht ausgeschlossen, Monumente, die sich ein Mächtiger auf Erden setzte, während die großen Bauten der Neuzeit, mögen sie Niagarabrücke, Suezkanal, Industriepatast oder Semmeringbahn heißen, ausnahmslos dem Besten der menschlichen Gesellschaft dienen.

Wohl den ersten Platz unter diesen Riesenwerken wird der Tunnel unter dem Mont Genis einnehmen, nicht nur wegen der Großartigkeit seiner Dimensionen und wegen der Kühnheit des Projektes, sondern auch weil bei diesem Werke zum ersten Male seit der Erfindung des Dampfes eine ganz neue dynamische Kraft zur Anwendung gekommen ist; die unzähligen Versuche mit erwärmter Luft sind hier aufgegeben und in ihre Stelle die komprimirte Luft getreten, welche den doppelten Zweck erfüllt, die Maschine zu

treiben und zugleich die Luft im Tunnel zu reinigen und zu kühlen.

Man braucht nicht der modern gewordenen Vorliebe für die Italiener zu huldigen und wird sich doch staunend beugen vor der Großartigkeit des Projektes, das im Jahre 1857 die drei Ingenieure Grandis, Grattoni und Sommeiller dem sardinischen Ministerium vorlegten, und von der staatsmännischen Intuition, mit welcher Cavour und der Bauteurminister Menabrea, der auch heute wieder seinen damaligen Posten einnimmt, das Projekt aufnahmen und förderten. — Es galt einen Tunnel herzustellen von 12.200 Meter Länge, dessen notwendige Ausgangspunkte in wilden, unbewohnten Gegenden, weit entfernt von der Verkehrsstraße (der italienische sogar 2500 Fuß höher als der nächstgelegene Verkehrsort Susa), lagen; es galt, dabei ein ganz neues System der Maschinerie zur Anwendung zu bringen, dessen Praktikabilität erst durch Versuche festgestellt werden sollte, dessen Vorzüge und Mängel erst bei der Ausführung selbst zu Tage treten mußten; es waren nicht nur die Maschinen selbst an Ort und Stelle zu schaffen, Kanäle, Reservoirs und Maschinenräume herzustellen, man mußte für die Arbeiter erst förmliche Kolonien anlegen.

Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, daß, nachdem im Jahre 1857 der Gesegenswurf in der sardinischen Kammer angenommen war, erst im Januar 1861 die eigentlichen Bohrarbeiten begangen; man hatte mittlerweile durch Versuche das System als erprobt befunden, man hatte die Maschinen in Belgien anfertigen lassen, man hatte die

trigonometrische Fixirung der Linie nicht ohne Schwierigkeiten bewerkstelligt, man hatte an den Ausgangspunkten des künftigen Tunnels, dem Thale von Rochemolles auf der südlichen, dem Thale von Fourneau auf der nördlichen Seite, die erforderlichen Etablissements hergestellt und außerdem bereits auf beiden Seiten ein bedeutendes Stück des Tunnels auf dem gewöhnlichen Wege ausgegraben. Daß für alle diese Vorbereitungen, zumal in Anbetracht des in die Zwischenzeit fallenden Krieges, drei Jahre kein allzu langer Zeitraum war, wird die folgende Schilderung der Vorrichtungen und des Verfahrens, die wir einem Berichte der Direktion und einer vom Minister Menabrea am 4. März des vorigen Jahres gehaltenen Rede entnehmen, zur Genüge darthun.

Die Maschine, welche ein Loch von 11 Fuß Breite und 8 Fuß Höhe herstellt, zeigt an ihrer Fronte 10 große Bohrer und eben so viele Oeffnungen für Wasserstrahle; nachdem dieselbe an die zu bearbeitende Fläche hingeschoben und durch flexible Röhren mit den am Boden laufenden Leitungen für Wasser und komprimirte Luft in Verbindung gesetzt ist, beginnt die Thätigkeit; die Bohrer schlagen auf das Gestein, nach jedem Stoße fahren sie zurück, durch eine höchst sinnreiche Vorrichtung, ähnlich derjenigen an Dampfmaschinen, um den Kolben im Cylinder zurückzutreiben, und sofort reinigt ein Wasserstrahl das geschlagene Loch. Zugleich tritt die gebrauchte komprimirte Luft aus dem Cylinder aus, und während bei Dampfmaschinen der gebrauchte Dampf in den sogenannten Schiebern wieder aufgefangen und konservirt wird, dient die entweichende Luft hier dazu,

Interessant ist, was durch Kopenhagener Berichte der englischen Blätter bestätigt wird, daß in der dänischen Hauptstadt von Staatsmännern in den letzten Tagen die Ansicht ausgesprochen wurde, daß Dänemark sich im äußersten Falle, um nur seine Existenz zu retten, nach Frankfurt um Aufnahme in den deutschen Bund zu wenden habe. Diese Ansicht findet ihren Ausdruck in einer Korrespondenz des „Daily Telegraph“ aus Kopenhagen vom 1. d. Der Berichterstatter versichert, daß er bis jetzt von einem Wunsche Dänemarks nach der Vereinigung mit Schweden wenig verspürt habe; die Partei, welche auf dieses Ziel hinsteuere und deren Organ „Fædrelandet“ sei, zähle in ihren Reihen zwar manche bedeutende Talente, habe aber auf die Masse der Nation einwirken noch wenig Einfluß genommen, was ihr Aufschwung der neuerlichen Haltung Schwedens jetzt noch viel weniger gelingen könne. Die beste Gelegenheit zur Beseitigung der nationalen Vorurtheile zwischen den beiden Königreichen sei durch Schwedens Thatlosigkeit verloren gegangen, und so könne es Niemand Wunder nehmen, wenn er, der Berichterstatter, aus dem Munde eines dänischen Staatsmannes die Worte gehört habe: „Falls wir die Herzogthümer verlieren sollten, so bleibt uns nur die Wahl zwischen einem russischen Protektorat oder dem Anschluß an den deutschen Bund.“

Vom Kriegsschauplatz.

Wessen man sich in Dänemark von der österreichischen Flotte für den Fall ihres Einlaufens in die Ostsee versah, das erfahren wir aus den Äußerungen eines Berichterstatters des Londoner „Daily-Telegraph“, der aus seinen Sympathien für die dänische Sache nie ein Hehl gemacht. Er schreibt aus Kopenhagen, 29. April: „Wie mir erfahrene dänische Seeleute versichern, ist die österreichische Flotte, welche jetzt auf ihrem Wege nach der Ostsee ist, der ganzen Seemacht Dänemarks mehr als überlegen; und so würde schon deshalb, falls der Krieg fort dauern sollte, die Möglichkeit, die Blockade aufrechtzuhalten, sehr in Frage gestellt werden.“

Das Neudorfer „Wochenblatt“ läßt sich durch einen aus Fredericia eingegangenen Privatbrief eines Militärs die vielfach ausgesprochene Vermuthung bestätigen, daß Fredericia in Folge der Weigerung der Truppen, weiter zu kämpfen, aufgegeben worden sei. Wie der Briefschreiber berichtet, war es das 9. Bataillon, welches erklärte, nicht mehr für den Kopenhagener Pöbel kämpfen zu wollen. Zehn der Hauptführer (darunter mehrere Unteroffiziere und Sergeanten) wurden verhaftet und vom Kriegesgericht zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Das 9. Bataillon verweigerte jedoch die Exekution und legte die Waffen nieder. Man sah sich gezwungen, dasselbe nach Fühnen abzuführen, und da andere Regimenter durch verschiedene Merkmale denselben Geist bekundeten, so beschloß man die Räumung.

Oesterreich.

Triest, 5. Mai. Dem Vernehmen nach hat Herr Tonello eine bestimmte Aussicht, mit seinen zwei großen Dampfern „Maria Theresia“ und „Marco Polo“ die ersten Fahrten nach Vera-Cruz zu bewerk-

stelligen. Derselbe wandte sich wenigstens an den spanischen Konsul, Herrn Guillemaud d'Arragon, mit dem Ersuchen, ihm für seine Dampfer bei der spanischen Regierung die Vergünstigung erwirken zu wollen, daß sie in die Häfen von Havannah und der canarischen Inseln einlaufen können, um dort Kohlen einzunehmen, ohne Hafens- und Tonnengebühren zu zahlen. Der spanische Konsul telegraphirte sogleich an den Minister in Madrid und erhielt noch am selben Tage den günstigsten Bescheid — eine Bereitwilligkeit, die um so mehr Anerkennung verdient, als der Bescheid unseres Ministeriums bezüglich des Schiffahrtsvertrages mit Spanien — von dem ich Ihnen schon vor einigen Monaten schrieb — noch immer nicht herabgelangt ist! Man kann sich wohl nicht wundern, wenn unsere Rheder und Kaufleute darüber klagen, daß unser Geschäftsgang in kommerziellen Sachen ein viel zu schleppender ist. — Das neue Fort an der Punta Sutille von Muggia schreitet rasch vorwärts und soll mit 36 schweren Geschützen armirt werden. (D. D. P.)

Prag, 4. Mai. Der hiesige deutsche Turnverein trifft zu dem am 22. Mai stattfindenden Feste der Weihe seiner Fahne große Vorbereitungen. Bereits sind von vielen der geladenen Vereine die Listen der Gäste angelangt, für welche der Verein Freiquartiere verschafft. Geladen wurden außer den 50 deutschen Turnvereinen in Böhmen auch jene von Wien, Brünn, Leipzig und Dresden, die letzteren aus Dankbarkeit für die vorjährige Gastfreundschaft bei Gelegenheit des Leipziger Turnfestes. Angemeldet sind bis heute gegen 600 auswärtige Turner, die Alle mit ihren Vereinsfahnen kommen. Die Wiener haben sich noch nicht annoncirt, es wird aber hier auf eine starke Betheiligung derselben gerechnet. Die Fahnenweihe selbst wird im Neustädter Theater, das gegen 4000 Personen faßt, vollzogen. 30 Fahnenjungfrauen, die Blüthe der hiesigen bürgerlichen Kreise, werden den Akt verherrlichen. Die Festrede wird Herr Professor Schrott, der Sprechwart des Vereines halten, der sich um denselben während der kurzen Dauer seiner Wirksamkeit große Verdienste erworben. Das Banner, dessen Anschaffungskosten sich auf 1000 fl. belaufen, ist das splendide Geschenk eines der wackersten Vereinsfreunde, des Landtagsabgeordneten und Vizepräsidenten der Prager Handelskammer Richard Dogauer. Die nach Prag führenden Eisenbahnen haben für die Festtheilnehmer Ermäßigungen gewährt.

Prag, 6. Mai. Heute wurde im Landtag das Reskript des Staatsministeriums verlesen, welches die Vornahmen der Ergänzungswahlen in den Reichsrath anberaumte. Es sind im Ganzen 20 Neuwahlen vorzunehmen, von denen elf sich auf die czechischen Absentirten beziehen. Da im Ministerialreskripte die „Eile“ als ausgetreten behandelt wurden, erhob sich Dr. Rieger zur Abgabe der Erklärung, es habe keine Mandatsniederlegung stattgefunden, sie wären nur aus dem Reichsrathe ausgeblieben, weil das, was in demselben von ihnen gefordert wurde, über ihr Mandat hinausgegangen war. Das ist nun ein ganz eigenthümliches Manöver der czechischen Absentirungslustigen, sie wollen von einer Mandatsniederlegung nichts wissen, um sich — die Rückkehr offen zu lassen.

Lemberg, 5. Mai. Heute Vormittags fand

mit großer Feierlichkeit in der hiesigen St. Georgskirche die Installation des neuernannten griechisch-katholischen Erzbischofs Dr. Titwinowicz statt.

Ausland.

Prinz Friedrich Wilhelm von **Hessen-Kassel** ist nicht als Bewerber um die schleswig-holsteinische Krone aufgetreten, wie jüngst gemeldet wurde, sondern er hat in einem Memoire seine Ansprüche auf das eigentliche Dänemark, gegen Christian IX., geltend gemacht.

Paris. Zwei neue österreichische Schiffe sind wie „La France“ meldet, von Lissabon nach der Nordsee abgegangen.

Das „Pays“ erfährt aus Rom, daß die Regierung des heiligen Stuhles dem Herzog von Sutherland, dem bekannten Protektor Garibaldi's, den Eintritt in die päpstlichen Staaten untersagt hat. Auch Viktor Emanuel soll seinerseits seinem Gesandten in London aufgetragen haben, jede besondere Beziehung zu diesem Gentlemen abzubrechen.

Verlässlichen **Pariser** Mittheilungen entnehmen wir, daß der russische Botschafter am französischen Hofe dieser Tage mit Drouyn de Lhuys eine Unterredung hatte und bei dieser Gelegenheit einige bittere, fast drohende Worte über die bekannte Allokution des Papstes fallen ließ. Der französische Minister antwortete ernst, er verhehle nicht, daß nach seiner Ueberzeugung Pius IX. nur eine heilige Pflicht erfüllt habe, als er vor Europa die systematische Verfolgung der katholischen Kirche in Polen brandmarkte (Métrissa); es sei traurig und werde unfehlbar unheilvolle Folgen haben, daß die russische Regierung nicht wenigstens in diesem Punkte Gerechtigkeit zu üben verstanden habe. — Der russische Diplomat äußerte sein Erstaunen über eine solche fast feindselige Sprache und drückte die Hoffnung aus, daß der Minister sich nur als Privatmann ausgesprochen, nicht die Ansicht des französischen Kabinetts ausgedrückt habe; er, der Botschafter, werde einer Privatmeinung nicht das Gewicht beilegen, das er einer im diplomatischen Verkehr gethanen Aeußerung zuschreiben müßte. Drouyn de Lhuys erklärte hierauf, er könne nur sagen, daß die Empfindung, welcher er Worte geliehen, von seinem Souverän getheilt werde; er, der Minister, wiederhole, es sei sehr beklagenswerth, daß Frankreich in seinen Anstrengungen zu Gunsten Polens isolirt geblieben sei.

Hier endete das Gespräch, welches im diplomatischen Korps zu Paris als eine recht ernste Sache aufgefaßt wird. Drouyn de Lhuys selbst beehrte sich, den Vertretern Oesterreichs wie Englands davon ausführliche Mittheilung zu machen. (Pr.)

Kopenhagen, 3. Mai. „Dagbladet“ äußert Beforgnisse über die Erhaltung des inneren Friedens in Dänemark und warnt gegen inneren Zwist und Zwietracht. „Wir Dänen“, sagt es, „befinden uns einem Punkt innerer Auflösung, der stark auf Untergang deutet, sehr nahe, und müssen auf uns selbst wohl achten, daß die Krankheit nicht unheilbar werde.“

London, 5. Mai. Das f. k. Kanonenboot „Seehund“, welches nebst der ganzen Flottille auf der Reise bis in den Kanal von schweren Unwettern zu leiden hatte, ist zur Reparatur einer Privatwerfte übergeben worden, da die kaiserl. Regierung das brit-

den Tunnel zu ventiliren und zugleich, da komprimirt Luft bekanntlich eine kältere Temperatur hat, abzukühlen.

Wiederum schlägt der Bohrer in das Loch, wiederum folgt der reinigende Wasserstrahl, und so fort, bis die Löcher auf 27 bis 32 Zoll Tiefe gebohrt sind, und weiter, bis 80 solcher Löcher auf der genannten Fläche von 88 Quadratfuß hergestellt sind. Zu dieser Arbeit brauchte man anfänglich 14 Stunden, theils weil die Maschinen noch an manchen Mängeln litten, theils weil die Arbeiter in der Handhabung dieser für sie ganz neuen Maschinen noch ungelübt waren; gegenwärtig wird dasselbe in 6 Stunden effectuirt. — Nach Herstellung der Löcher wird die Maschine von den Leitungen getrennt, auf einem Geleise von etwa 200 Meter zurückgerollt und vor ihr ein festes Thor von starken Bohlen geschlossen. Eine neue Arbeitsabtheilung, die Sprengmannschaft, beginnt nun ihre Thätigkeit, das Gestein zwischen den Löchern wird weggesprengt und der ganze Raum wird alsdann durch ein großes Quantum komprimirt Luft von Rauch und Dünsten gereinigt. — Wiederum folgt eine dritte Abtheilung von Arbeitern, welche auf Seitengeleisen den Schutt schleunigst fortzarren, damit die Maschine ihre Thätigkeit wieder beginnen könne. Der Tunnel ist auf diese Weise um etwa 30 Zoll weiter geführt; während man dieß in der ersten Zeit nur einmal am Tage erreichte, finden jetzt zwei Bohrungen in 24 Stunden statt, und hoffen die Direktoren, es noch bis auf drei Bohrungen zu bringen. — Die also gewonnene Oeffnung wird ein Paar hundert Schritte rückwärts auf dem gewöhn-

lichen Wege durch Hacken und kleine Sprengungen erweitert, und anschließend daran erfolgt sofort die Ausmauerung des Tunnels.

In hohem Grade interessant ist die Herstellung der komprimirt Luft, welche an den beiden Endpunkten auf zwei verschiedene Weisen gewonnen wird. Die Methode in Bardonnèche, dem südlichen Ausgangspunkte, ist folgende: Man berechnete, daß zur sechsfachen Verdichtung der Luft ein Wasserfall von 26 Metern erforderlich sei, stellte also 26 Meter oberhalb des Maschinenraums ein Reservoir her, aus welchem das Wasser in Röhren fällt, dann in der aufsteigenden Verlängerung dieser Röhren steigend die Luft in Kasten, die oberhalb dieser aufsteigenden Röhren angebracht sind, bis zu 6 Atmosphärendruck verdichtet. Bei solcher Verdichtung ist die Luft im Stande, ein Ventil zu heben und in Luftreservoirs zu entweichen. Wenn das aufsteigende Wasser die Kasten vollständig gefüllt hat, fällt das Ventil zu, auch die Ventile in den Haupttröhren schließen sich und das Wasser fließt durch Ventile im unteren, gebogenen Theile der Röhren ab, während durch andere Ventile neue Luft in die Kasten tritt. Wiederum öffnet sich das Hauptventil für den Wasserdruck und dasselbe Spiel wiederholt sich dreimal in der Minute.

Ein 50 Meter höher liegendes zweites Wasserreservoir regulirt durch eine sinnreiche Vorrichtung die Dichtigkeit der Luft in den Luftreservoirs, von welchen aus die Maschine gespeist wird.

Auf eine weit einfachere Methode verfiel man am nördlichen Endpunkte, wo man wegen Wassermangels jenes Verfahren nicht aufstellen konnte; dort

wird die Luft mit einer hydraulischen Pumpe komprimirt und zwar vermittelt eines mit 2 Röhren kommunizirenden Kolbens; jede Röhre enthält nur so viel Wasser, daß, wenn die eine sich füllt, die andere leer ist. Die Einrichtungen für Entweichung und Ansammlung der komprimirt Luft sind natürlich dieselben. Diese Maschine produziert das dreifache Quantum Luft und die Kosten derselben betragen ein Drittel weniger.

Bemerkenswerth ist noch eine Vorrichtung an diesem nördlichen Endpunkte behufs Reinigung der Luft nach den Sprengungen; da man nämlich genöthigt war, dem Tunnel auf der nördlichen Hälfte einen Fall von 22 Fuß auf 1000 zu geben, so wurde die Luftreinigung sehr erschwert, und hat man deshalb ein Pumpwerk angebracht, das vermittelt einer Art von hölzernem Schornsteine, welcher an der Decke des Tunnels entlang läuft, die schlechte Luft auspumpt.

Die Zweifel, die man an der Anwendbarkeit dieser neuen dynamischen Kraft hegte, und an der Möglichkeit, einen solchen Tunnel zu ventiliren, sind durch die erreichten Resultate auf das Glänzendste widerlegt.

Im Januar 1862 waren auf der Seite nach Bardonnèche bereits 1274 Meter (davon etwa 500 schon durch die früheren Arbeiten), auf der Seite von Journeaux 925 Meter hergestellt; es erübrigte also 10 000 Meter der ganzen Länge. Da nun die Direktion in diesem Jahre durchschnittlich 400 Meter auf jeder Seite herzustellen hofft, so darf man in 11 Jahren, von jetzt an, der gänzlichen Vollendung des Werkes entgegensehen.

tische Kabinet durch Ansuchen einer Reparatur auf Staatswerke nicht befehlen, und keine Ansprüche an dessen Gefälligkeit machen wollte.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 10. Mai.

Bei der gestern durch den dritten Wahlkörper vorgenommenen Wahl eines Gemeinderatbes erhielt der Handelsmann V. C. Suppan die meisten (48) Stimmen. Morgen wählt der zweite Wahlkörper, und zwar fünf Gemeinderäte. Als solche werden empfohlen, die Herren: Karl Deschmann, Hausbesitzer, Josef Haufen, Handelsmann, Georg Savaschnig, Domberr, Dr. Schöppl, Landesrath, Dr. Suppansitsch, Advokat. Von diesen waren der erstere und die beiden letzten bereits im Gemeinderathe und dürfte ihre Wiederwahl unzweifelhaft sein. Auch der Herr Domberr Savaschnig dürfte aus der Wahlurne als gewählt hervorgehen; Herr Haufen dagegen wird an den von anderer Seite als Kandidaten aufgestellten Landesrath v. Strahl einen bedeutenden Misfallen haben und vermuthen wir, daß es diesmal eine „engere Wahl“ geben wird.

Der gestrige Tag war für die hiesigen Gymnasialschüler ein Feiertag zum Erfolge für den ersten Mai, der ein Sonntag war. Sehr viele benützten ihn zu Ausflügen in größerer Anzahl, die sie klassenweise nach Lustthal, Waisch, Oberschischka u. s. w. unternahmen.

Das Programm zu dem Feste, welches der Triester Schützenverein unter gefälliger Theilnahme der Liedertafel des Schillervereins und des Turnvereins „Eintracht“ zu Ehren der Anwesenheit der Laibacher Röherschützen-Gesellschaft, des Görzer Schützenvereins und der Laibacher Philharmonischen und Turnvereine am 15., 16. und 17. Mai in Triest veranstaltet, lautet:

Am 15. Mai, 8 Uhr früh. — Festlicher Empfang der fremden Gäste durch die Vereine am Bahnhofs, nach welchem die ersteren zu ihren Quartieren geleitet werden. 10 Uhr früh. — Versammlung sämtlicher Vereine im Gasthause zum „Boschetto“. 10 1/2 Uhr. — Aufbruch des Festzuges zur Schießstätte am Ferdinandsberge in folgender Ordnung: Turner zu Pferde; Musikkorps der Territorialmiliz; Turnverein aus Laibach; Philharmonischer Verein aus Laibach; Liedertafel des Schillervereins; Schützen aus Laibach, Görz und Triest; Turnverein „Eintracht“. 11 1/2 Uhr. — Antritt des Festzuges in der Schießstätte; Ansprachen; Ablegung der Fahnen. 12 Uhr Mittag. — Festmahl im großen Saale des Ferdinandsbergs. 2 Uhr Nachmittag. — Eröffnung des Festschießens, das bis zur Dämmerungsdauer. 3 bis 9 Uhr Abends. — Abwechselnde Produktionen der Liedertafeln, Turnvereine und der Musikbände. 9 1/2 Uhr Abends. — Fackelzug mit Begleitung der Musikbände bis zum Acquedotto.

Am 16. Mai. Schießübungen bis Abend mit einziger Unterbrechung von 1 1/2 bis 3 Uhr Nachmittags. Abends (Fahnenfest der Liedertafel des Schillervereins im Saale des Ferdinandsbergs laut abgeordnetem Programm.)

Die italienische Regierung könnte sich zu einem solchen Resultate um so mehr Glück wünschen, als sie mit Frankreich, als Savoyen in dessen Hände überging, ein sehr vortheilhaftes Abkommen in Betreff des Kostenersatzes getroffen hat. In einer Konvention vom 7. Mai 1862 verpflichtet sich Frankreich, nach Vollendung des Tunnels die Hälfte desselben mit 3000 Franks pro Meter zu bezahlen, außerdem für jedes Jahr, das man weniger als 25 Jahre braucht, 500.000 Franks, oder gar, wenn der Tunnel in weniger denn 15 Jahren fertig würde, für jedes Jahr 600.000 Franks Prämie; es wird nun berechnet, da die italienischen Eisenbahnen ebenfalls bedeutende Zuschüsse zu leisten haben, daß der Regierung von dem Kostenanschlage von 65 Millionen nur etwa 20 Millionen zur Last fallen werden, ein Kapital, das man sicher als ein wohlangelegtes bezeichnen darf. — Der Anschluß an die italienische Eisenbahn in Susa wird eine Eisenbahnstrecke von 40 Kilometer, der Anschluß an die Savoyerbahn, die mit dem schweizerischen und französischen Eisenbahnnetze zusammenhängt, nur wenige Meilen betragen, und so wird allem Anscheine nach schon die gegenwärtige Generation die gewaltige Alpenbarriere auf dem unterirdischen Wege passieren; Italien, das bisher dem großen europäischen Verkehre verschlossen war, wird sich an denselben anschließen; es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Verkehr nach dem Orient, welcher Italien im Mittelalter so groß machte, auch jetzt wieder seinen Weg über die Halbinsel nehmen wird.

Wir glauben unsere anfängliche Behauptung gerechtfertigt zu haben, daß unter den großen Werken

Am 17. Mai. Schießübungen bis 6 Uhr Abends mit Unterbrechung von 1 1/2 bis 3 Uhr Nachmittags. 6 Uhr Abends. — Abmessung der Bestschüsse und feierliche Uebergabe der Preise an die Bestgewinner. 7 1/2 Uhr. — Aufbruch von der Schießstätte mit einer Musikbände bis zum Gasthause des „Boschetto“, wo gegenseitig Abschied genommen wird.

Neustadt, 8. Mai. Von Sr. Exzellenz dem Herrn FML. Gablenz ist nachstehendes Schreiben an Herrn Kreis-Kommissär J. Wagner, als Direktor des hiesigen Casino's, eingelangt, in welchem nicht nur die Namen aller betheilten Verwundeten angegeben sind, sondern welches auch Zeugnis gibt von der gewissenhaften Sorgfalt, mit welcher die Wünsche der Oeber von Seite Sr. Exzellenz des Herrn FML. Gablenz berücksichtigt werden, und welches dadurch das Interesse und die Theilnahme jedes Angehörigen unseres engeren Vaterlandes im hohen Maße erregen dürfte. Das Schreiben lautet:

„Euer Wohlgeboren! Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, Ihnen die Vertheilung Ihrer Gaben und der Spenden Ihrer Mitbürger bekannt zu machen, welche ganz in Ihrem Sinne, nach Maßgabe von Bedarf und Würdigkeit vorgenommen wurden, und zwar an Folgende:

Oberjäger Jakob Kodermaß, Unterjäger Joh. Deschmann, Patrouilleführer Anton Smola und Anton Umeß, Unterjäger Johann Hafner, Gemeiner Martin Gumeuscheg, Valentin Jeglitsch und Johann Koschak des k. k. 9. Feldjäger-Bataillons, Führer Benedikt Winter des k. k. 14. Inf.-Reg., Hornist Johann Hutter, Gemeiner Franz Penz, Johann Raschitsch und Anton Putlogar des k. k. Inf.-Reg. Nr. 27 König der Belgier, Gendarm zu Pferd Anton Schager und Alexander Mally, Gendarm zu Fuß Benjamin Sanoschkar des Gendarmerte-Kriegs-Flügels, Patrouilleführer Hermann Nitsch der 1. Sanitäts-Kompagnie.

Ich danke Ihnen in meiner Waffengefährten und meinem und insbesondere in der tapferen Krainer Namen recht herzlich. Ihre Sorge hat auch die Witwen und Waisen der Gebliebenen umfaßt, doch ist mir kein solcher Fall, der Ihre Landleute beträfe, bekannt geworden; sollte es noch geschehen, so spreche ich Ihnen, daß die Hinterbliebenen, wenn es nöthig ist, baldiger Hilfe nicht entbehren werden. Mit besonderer Werthschätzung Ihr ergebener Kolding, 2. Mai. Gablenz, FML.“

— Aus Adelsberg wird geschrieben: Hier wurden seit Herbst 9 Wölfe erlegt, und zwar theils geschossen, theils mittelst gelegtem Köder vergiftet. An diesen reißenden Thieren hat es hier überhaupt keinen Mangel und sind solche im Winter oft ganz in der Nähe von menschlichen Wohnungen zu treffen. Bären kommen zwar nicht so häufig, indeß keineswegs selten vor. Vom Interesse für Ihre Leser dürfte nachstehende Bärengegeschichte sein, die sich kürzlich hier zutrug. Die Adelsberger Jäger hatten nämlich wie alljährlich auch heuer vergifteten Köder für Wölfe aufgerichtet, die Altendorfer Bauern hatten ihn wahrscheinlich von der ursprünglichen Stelle weggenommen und im Walde Kance wieder gelegt. Von diesem Köder speiste ein Unthier von einem Bären und verendete in Folge dessen. Vor einigen Tagen ging nämlich der Bauer Mostronz in den Wald Kance Haselstöcke schneiden und wer malt sein Entsetzen, als

der Neuzeit der Mont-Cenis-Tunnel den ersten Platz einnehme; denn die Technikler lehrt er eine neue dynamische Kraft kennen, dem Handelspolitiker eröffnet er neue Bahnen, den Reisenden, und insbesondere dem Kunstfreunde, erleichtert er den Zuzug zu dem gelobten Lande der Kunst.

Wenn man es für eine Fabel hält, daß ein Tänzer mit einem Fuße überhaupt möglich ist, so gehe man in das Theater in der Josephstadt in Wien und überzeuge sich von dem neuesten Wunder, das die unerschöpflichste Geduld, die ausdauerndste Übung hervorgezaubert. Was Herr Donato eigentlich leistet, läßt sich schwer beschreiben, es muß gesehen werden. Herr Donato, ein junger Mann mit einem intelligenten hübschen Gesicht und einer zierlichen Gestalt, erscheint auf der Bühne mit einer Krücke, wirft diese weg und beginnt nun auf einem Fuße zu tanzen, — aber er tanzt nicht nur, er führt auch die schwersten Pas, Pirouetten und Sprünge aus, und dreht sich mit Blitzgeschwindigkeit dreißig-, vierzigmal um sich selbst, ohne zu wanken, er unternimmt die gewagtesten Positionen, und alles das mit Grazie und einer Ausdauer, die geradezu unbegreiflich ist. Was die besten Tänzer mit beiden Beinen leisten, leistet Herr Donato mit einem. Sein Manteltanz, während dessen er den Marsch, die Exerziten, die Vertheidigung eines angegriffenen Arlegers meisterhaft ausführt, gehört zu den sehenswerthesten Leistungen. Herr Donato ward mit Beifall überschüttet und wiederholt gerufen; sein Tanz rief allgemeines Staunen hervor.

er plötzlich vor sich einen ungeheuern Bären liegen sieht. Er läuft vor Schrecken davon, kehrt dann mit Leuten wieder zurück, wobei man sich endlich überzeugt, daß der Bär in Folge des Genusses von vergifteten Köder verendet sei, was sich auch bei der Oeffnung des Thieres klar herausstellte. Der Bauer ärgert sich nun, theils so furchtsam, theils so vorlaut gewesen zu sein, da er sich selbst um die Taglia gebracht hat, indem für vergiftete Raubthiere keine solche bezahlt wird, was wir sonderbar finden, da die Taglia doch mehr für die Vernichtung des Thieres überhaupt, als für die Bravour bezahlt wird. Von Interesse wird aber dieser Fall dadurch, indem es sich nun klar herausgestellt hat, daß die Behauptung derer eine irrige ist, welche da glauben, — der Bär gehe kein Aas an. Diese Behauptung ist nunmehr gründlich widerlegt. (D. P.)

— Die Triester Handelskammer hat für die von Herrn Miani beabsichtigte Nilexpedition einen Beitrag von 1000 Franks gewidmet. Einen gleichen Betrag stellt demselben das Municipium zur Verfügung.

Wiener Nachrichten.

Wien, 8. Mai.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Joseph haben dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme den Betrag von 400 Gulden zur Vertheilung für den Monat Mai gnädigst gespendet.

Der St. Stefan-Orden wurde am 5. Mai 1764 gegründet, die Ordens-Mitglieder begehren somit heuer das hundertjährige Bestehen dieses Ordens. Das Ordensfest wird jährlich am St. Stefanstage begangen.

— Wie der „M. Kor.“ mittheilt, soll das in Wien erscheinende Organ der feudalen Partei, das „Vaterland“, in kürzester Zeit zu erscheinen aufhören. Zur Vertretung der Interessen der genannten Partei beabsichtigen einige Aktionäre des „Vaterland“ in Brunn ein neues Blatt herauszugeben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mendensburg, 8. Mai. Die heutige Landesversammlung war von beiläufig 55.000 Menschen besucht. Dieselbe faßte folgende Resolutionen: „Wir halten unerschütterlich fest an unserm guten Rechte; getrennt von Dänemark wollen wir ein freies Schleswig-Holstein unter dem angestammten Herzog Friedrich VIII.; wir fordern, daß den Vertretern des Landes Gelegenheit werde, für unser Recht feierlich Zeugnis abzulegen; wir sind entschlossen unser Leptes einzusetzen.“ Außerdem wurde den allirten Armeen ein Dank votirt. „Schließlich verlangen wir, daß die wehrhaften Mannschaften der Herzogthümer sich an dem ferneren Befreiungskampfe theilnehmen.“

Hamburg, 8. Mai. Nachrichten aus Kopenhagen melden: Einem Berichte des Kriegsministers vom 6. Abends zufolge hat der Feind am 5. Morgens Alsborg besetzt, im Laufe des Tages einige Kanonenschüsse gegen das Terrain jenseits vom Lynsfjord abgefeuert, und an Verschanzungen östlich von der Stadt zu arbeiten begonnen.

Paris, 8. Mai. Der Abend-Moniteur meldet: Der Bey von Tunis hat am 1. d. die Konstitution aufgehoben. Die Rebellen beharren auf allen ihren Bedingungen, besonders auf der Entlassung der Minister. Sie haben einen Araber zum Bey erwählt, welcher sich mit 40.000 Mann in Teshour befindet. Die Insurrektion hat nichts Feindseliges für die Fremden. — Der preussische Vorkämpfer hat sich nach Kolding zum Könige begeben.

New-York, 28. April. Das Repräsentantenhaus hat die Einfuhrzölle bis 1. Juni um 50 Prozent erhöht. Der Senat wird den Beschluß modifizieren.

Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 9. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 70 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.75; Korn fl. 3.30; Gerste fl. —; Hafer fl. 2.50; Halbfrucht fl. —; Heiden fl. 2.70; Hirse fl. 3.—; Kukuruz fl. 3.60; Erdäpfel fl. 1.80; Linsen fl. —; Erbsen fl. —; Bifolen fl. 4.30; Rindschmalz pr. Pfund kr. 50, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 28, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 1 1/2; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18, Kalbfleisch kr. 18, Schweinefleisch kr. 20, Schöpfensfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. 30, Tauben kr. 15; Hen pr. Ztr. fl. 1.80, Stroh kr. 90; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
den 9. Mai 1864.

5% Metalliques 72.35 | 1860-er Anleihe 96.--
5% Nat.-Anleihe 80.-- | Silber . . . 114.25
Bankaktien . 780.-- | London . . . 114.50
Kreditaktien . 194.-- | K. k. Dufaten 5.50%

Fremden-Anzeige.
Den 8. Mai.
Stadt Wien.

Die Herren: Eschinkel, Fabrikbesitzer, aus Böhmen. — Sattler, Cosmorambesitzer, von Graz. — Lorenz, Kaufmann, von Prag. — Blaschitz, Realitätenbesitzer, von Pettau.

Elephant.
Die Herren: Gewächtschisch, Großhändler, von Triest. — von Deutenhof, k. k. Oberlieutenant, von Adelsberg. — Dr. Schrenk, k. k. Lieutenant, von Udine. — Klein, Fabrikant, und Miller, Kaufmann, von Wien. — Feugyl, Handelsmann, von Kanischa. — Die Frauen: Maffei, Polakovics und Hannappol, Kaufmanns-Gattinnen, von Triest.

Wilder Mann.
Die Herren: Mackitsch, Cooperator, von Landstraf. — Feresh, Handelsmann, von Ancona.

Döhren.
Die Herren: Kersmani, Realitätenbesitzer, von Dornberg bei Görz. — Schima, k. k. Oberlieutenant, von Olmütz.

(918-1)

Bitte nicht zu übersehen!

Anerbieten.

Nach vielfältiger Ueberzeugung mache ich dem verehrten P. T. Publikum das höchlichste Anerbieten, und zwar, daß ich in jeder Beziehung der solidesten, herrschaftlichen zc. Wachs- und sonstigen, wie immer gearteten Zimmerputzungen sowohl in loco Stadt oder am Lande stets und prompte Fertigung und Bedienung, und zu jeder Zeit zu den billigsten Preisen zu leisten bereit bin.

Anfrage in Laibach, neuen Markt Haus-Nr. 199, ebener Erde, Zimmer-Nr. 6 und 7 links.

B. Krammer.

(803-3) Nr. 5587.

Edikt.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird im Nachhange zum diesämtlichen Edikte vom 20. Februar 1864, Z. 2434, bekannt gemacht, daß

(917)

An die Herren Wähler des II. Wahlkörpers!

Morgen ist der entscheidende Tag! Wählet zahlreich und mit Hintansetzung aller Nebenrücksichten nach dem Vorschlage des „bürgerlichen Wahlcomitè's“, welches Euch Männer anempfiehlt, die durch ihre Stellung, ihre bisherige Thätigkeit im Gemeinderathe und im öffentlichen Leben überhaupt bereits Beweise geliefert haben, daß sie die Bedürfnisse unserer Stadt kennen und den Willen, sowie die Kenntnisse und Charakterstärke besitzen, denselben ohne Rücksicht auf Parteinngen volle Rechnung zu tragen. Wir empfehlen daher dringendst nachstehende Candidaten:

- Johann Volkmar, Professor der Theologie.
- Dr. Anton Nak, Advokat.
- „ Anton Schöypl, k. k. Landesrath.
- „ Josef Supan, Advokat.
- Eduard v. Strahl, k. k. Landesgerichtsrath.

Laibach am 8. Mai 1864.

Mehrere Wähler.

(916-1)

Stellegesuch.

Ein junger, unverheiratheter, bereits 6 Jahre in Staatsdiensten befindlicher Forstwirth Mitteldeutschlands, der allen Anforderungen der höheren Carriere entsprochen hat, Kenntnisse in 5 Hauptsprachen besitzt, sucht ein diesem entsprechendes Engagement.

Offerte unter F. Nr. 131 befördert das Inseraten-Bureau der Jaeger'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Im Hause Nr. 47 in der Stadt, am alten Markt, sind 2 Zimmer mit oder ohne Einrichtung, nöthigenfalls auch sammt Küche, sogleich zu vermieten. (891-3)

nachdem zu der ersten Feilbietung der dem Mathias Zeugel von Bresovic gehörigen, im Grundbuche der magistratischen Rosariegilde sub Klif. Nr. 32, und der im magistratischen Grundbuche sub Klif. Nr. 36 vorkommenden Realitäten kein Kauflustiger erschienen ist, zur zweiten, auf den

18. Mai und zur dritten auf den

18. Juni l. J., jedesmal von 9 — 12 Uhr hiergerichts angeordneten Feilbietungen geschritten werde.

Laibach am 16. April 1864.

(677-3)



Orientalisches Enthaarungsmittel

à Flacon fl. 2.10.

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lilioneese

ist von dem königl. preuss. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.
Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstrasse 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn. Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239

(903-1) K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Vergnügungszug nach Triest und zurück.

Aus Anlaß des an den Pfingstfeiertagen in den Grotten zu Adelsberg stattfindenden

Grottenfestes

wird am 14. Mai 1864 ein Vergnügungszug von Wien nach Triest, respective Adelsberg und zurück eingeleitet, zu dem auch in Bruck a. M., Graz und Marburg Fahrkarten ausgegeben werden.

Abfahrt	von Bruck	am 14. Mai um 2 Uhr 23 Min.	Nachmittag
	" Graz	" " " " 4 " 20 "	"
Rückkunft	" Marburg	" " " " 6 " 27 "	Abends.
	in Marburg	am 17. Mai um 4 Uhr 49 Min.	Früh
Rückkunft	" Graz	" " " " 6 " 47 "	"
	" Bruck	" " " " 11 " 46 "	Vormittag.

12 fl. Oesterr. Währung in der II. Wagen-Classe.

Die Beförderung von Passagiergut ist auf das Hand-Gepäck beschränkt. Die Fahrkarten, deren nur eine bestimmte Anzahl ausgegeben wird, wofür sobald als möglich in den Personen-Expediten der genannten Stationen bestellt werden, wofelbst auch das nähere Reise-Programm zur Einsicht ausliegen wird. Wien am 4. Mai 1864.

Die Betriebs-Direction.

(840-4) Am 25. und 26. Mai d. J.

Große Staats-Gewinne-Verlosung

mit Hauptpreisen von Gulden 200.000, 100.000, 50.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 6.000, 5.000 zc. in Silber. Ganze Lose hierzu werden gegen Einsendung von fl. 6 — Halbe à fl. 3 — Viertel à fl. 1. 50 kr. in Banknoten zugesandt. Pläne und Ziehungslisten gratis.

Carl Schäffer, Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

(798-3)

Das Kaiser Franz Josefs-Bad bei Tüffer.

Diese Badeanstalt, welche im verflossenen Jahre ansehnlich vergrößert, über Hundert für Kurgäste eingerichtete Zimmer enthält, ist am 1. Mai wieder eröffnet worden.

Die Preise der Wohnungen, Bäder, Kost und Bedienung sind dieselben, wie sie seit Jahren bestehen, obgleich die Anstalt neuerdings eine freundliche Ausstattungs erhielt, die Anlagen vielseitig erweitert und Alles aufgeboten wurde, was zum Nutzen und Vergnügen der Kurgäste wünschenswerth war.

Die Krankheiten, in denen sich das Franz Josefs-Bad wirksam erweist, sind hauptsächlich gichtische und rheumatische Leiden, Lähmungen, Rückenmarks-Irritationen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Nerven- und Frauenkrankheiten (Krämpfe, Schmerzen beim Eintritt der Regeln, Migräne, Magenkrampf, hysterische und hypochondrische Leiden, Blut- und Schleimflüsse, Bleichsucht, Senkungen des Uterus, Krampfadernleiden, Hämorrhoidal- und Blasenbeschwerden).

Preistarife und Beschreibungen der Kuranstalt werden auf gefällige Zuschriften (an die Direktion des Franz Josefs-Bades, Post Markt Tüffer) gratis und franco versendet.

(2205-10) Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus Dr. Koch's

Krystallisirte Kräuter-Bonbons

werden unverändert in verschlossenen Original-Schachteln zu 35 und 70 Ukr. verkauft. Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräutern = und Pflanzen = Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Konsistenz gebracht Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons bewahren sich — wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und kräftigend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung zc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von erspriesslicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie wirken in allen Fällen beänstigend und lösend auf die gereizten Schleimhäute und ihre Verästlungen, erleichternden Auswurf, und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Ingredienzien die affizirten Bronchien. Dr. Koch's Kräuter-Bonbons unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaften Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheerzeltchen, Brustsyrup, pâte pectorale zc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinen leichten Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nur in längliche mit nebenliegendem Stempel versehene Original-Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Laibach einzig und allein stets echt verkauft werden bei

- Johann Kraschowitz und Hoinig & Boscitsch, so wie auch in Cilli: Karl Krisper, Friesach: Apoth. W. Eichler, Albr. Feistritz: Jos. Litschan, Klagenfurt: Apoth. Alois Maurer und Johann Suppan, Krainburg: Franz Krisper, Neustadt: Apoth. Dom. Rizzoli, Spital: B. Max Wallar, Villach: Mach. Fürst und Wippach: J. N. Dollenz.

Hiezu ein halber Bogen Intelligenzblatt.

